

- 3 Dass viele Jugendliche nach wie vor gerne Zeitungen lesen, erklären Experten folgendermaßen:
- 30 Die Artikel in den Printmedien würden nach Themenkomplexen zusammengestellt. Außerdem schätzten Heranwachsende das optisch ansprechende, übersichtliche Angebot von Artikeln über nationale Politik, über Wirtschaft und Sport bis hin zu Kultur in einer bestimmten Reihenfolge. Viele Internetseiten könnten da bislang nicht mithalten.
- 4 „Die lebenslangen Wertevorstellungen werden in der Jugend von den Eltern geprägt“, meint Beratungsexperte Goldhammer. „Das ist eine andere Erklärung für die Popularität der Tagespresse.“ Er sagt, die Mehrzahl der heutigen Teenager sei in Haushalten aufgewachsen, in denen Zeitungen einfach dazugehörten. Diese Gewohnheit zeige oft ein Leben lang Wirkung.

- d Welche Gründe für das Leseverhalten der Jugendlichen werden im Text genannt?
Vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen aus 2b.

3 Verweiswörter im Text → AB 46–47/Ü7–9

GRAMMATIK

Übersicht → S. 52/1

- a Lesen Sie folgende Sätze aus dem Text. Wofür stehen die fett gedruckten Pronomen? Formulieren Sie zunächst die passende Frage und beantworten Sie diese dann.

Deshalb beschäftigen sich zunehmend mehr Experten **damit** (...). (Zeile 8/9)

Frage: *Womit beschäftigen sich zunehmend mehr Experten?*

Antwort: *Mit diesem Trend.*

1 Diese Zahlen deuten **darauf** hin, dass sich der Medienkonsum nicht so stark wie erwartet zugunsten der digitalen Medien gewandelt hat. (Zeile 19/20)

Frage: _____?

Antwort: *Darauf, dass* _____.

2 ... in den USA tun **dies** nur rund 40 Prozent. (Zeile 27)

Frage: *Was* _____?

Antwort: _____.

3 **Das** ist eine andere Erklärung für die Popularität der Tagespresse. (Zeile 36)

Frage: _____?

Antwort: *Dass* _____.

- b Ergänzen Sie in den folgenden Sätzen **dadurch**, **daran**, **damit**, **das**.

1 *Die digitale Revolution* hat dazu geführt, dass fast alle Informationen im Internet zur Verfügung stehen. *Dadurch* braucht man eigentlich immer weniger Printmedien.

2 *Jugendliche* lesen heutzutage *mehr Zeitung* als vor einigen Jahren.

_____ hat mich überrascht.

3 In den Familien der jungen Leute *gab es meist eine Tageszeitung*.

_____ hatten sie sich gewöhnt.

4 Zeitungsartikel sind *thematisch klar geordnet und optisch gut präsentiert*.

_____ überzeugen sie auch jugendliche Leser.

Ich kann jetzt ...

- darüber spekulieren, warum Jugendliche immer noch gern Zeitung lesen.
- einem Zeitungsartikel Erklärungen für das Leseverhalten junger Menschen entnehmen.
- Verweiswörter verstehen und anwenden.

WORTSCHATZ

1 Medienbranche

- a Sehen Sie die Bilder an. Wie heißen die Berufe der abgebildeten Personen? Ergänzen Sie.

Redakteur/in • Fotograf/in • Regisseur/in • Journalist/in • Nachrichtensprecher/in • Stylist/in / Maskenbildner/in • Schauspieler/in • Kamerafrau/mann • Drehbuchautor/in



A _____

B _____



C _____

D _____



E _____

F _____



G _____



H _____



I _____

- b Was tun die Personen in a? Ordnen Sie zu. Manche Tätigkeiten passen zu mehreren Berufen.

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> einen Artikel verfassen | <input type="checkbox"/> einen Artikel überarbeiten |
| <input type="checkbox"/> eine Rolle spielen | <input type="checkbox"/> ein Drehbuch verfassen |
| <input type="checkbox"/> einen Film drehen | <input type="checkbox"/> Prominente fotografieren |
| <input type="checkbox"/> Hintergründe recherchieren | <input type="checkbox"/> Interviews führen |
| <input type="checkbox"/> hinter der Kamera stehen | <input type="checkbox"/> die Maske machen |
| <input type="checkbox"/> Nachrichten vorlesen | <input type="checkbox"/> Pressefotos machen |
| <input type="checkbox"/> zum Fernsehpublikum sprechen | <input type="checkbox"/> Regie führen |
| <input type="checkbox"/> eine Seite gestalten | <input type="checkbox"/> eine Buchvorlage umschreiben |
| <input type="checkbox"/> das Skript auswendig lernen | <input type="checkbox"/> die Schauspieler schminken und stylen |
| <input type="checkbox"/> eine Szene filmen/aufnehmen | <input type="checkbox"/> einen Drehort aussuchen |

- c Quiz: Schreiben Sie zu zweit Sätze wie im Beispiel. Notieren Sie die Lösung auf der Rückseite. Tauschen Sie dann Ihre Sätze mit einem anderen Team und lösen Sie die Aufgaben.

- Die Regisseurin
 Die Nachrichtensprecherin
 Die Journalistin

muss Hintergründe für einen Artikel recherchieren.

WORTSCHATZ

2 Filmgenres → AB 48/Ü10

- a Lesen Sie die Adjektive. Welche passen aus Ihrer Sicht zu den verschiedenen Filmgenres? Arbeiten Sie zu zweit und ordnen Sie jeweils 3 Adjektive zu. Manche passen mehrmals.

aktuell • authentisch • turbulent • bilderreich • gefühlvoll • grausam • gruselig • handlungsarm • humorvoll • informativ • langweilig • lehrreich • lustig • amüsant • reißerisch • temporeich • un/sachlich • abwechslungsreich • romantisch • traurig • un/interessant • unterhaltsam • witzig • ereignisreich • ...

Komödie: _____

Liebesfilm: _____

Krimi: _____

Thriller: *temporeich*, _____

Horrorfilm: _____

Science-Fiction: _____

Dokumentarfilm: _____

Literaturverfilmung: _____

Historienfilm: _____

Western: _____

- b Welche Filme sehen Sie gern?

Welche nicht so gern? Warum?

Arbeiten Sie zu viert und nennen Sie auch Beispiele.

*Also, ich mag Liebesfilme total gern.
Ich finde sie so romantisch und gefühlvoll.
Ich kenne einen deutschen Film – Keinohrhasen –, der ist auch sehr lustig. ...*

3 Wortbildung: Nachsilben bei Adjektiven → AB 48/Ü11

GRAMMATIK

Übersicht → S. 52/2

- a Notieren Sie alle unterschiedlichen Endungen und ordnen Sie die Adjektive zu.

-isch: authentisch

-ig: gruselig

-ent, -ant:

...

- b Welche Endungen haben eine Bedeutung?

Erklären Sie.

- c Was fällt bei den Adjektiven mit den Endungen -ent, -ant, -iv und -ell auf? Markieren Sie.

„humorvoll“ bedeutet sicher, dass da viel Humor drin steckt!

- Sie drücken alle etwas Positives aus.
 Sie werden von einem Nomen abgeleitet.
 Sie kommen aus einer anderen Sprache.

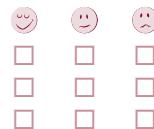
Lerntipp Wortbildung

In der deutschen Sprache gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Wortbildung durch Endungen. Von Verben kann man Adjektive oder Nomen ableiten, z. B. sich unterhalten – unterhaltsam – die Unterhaltung. Von Adjektiven lassen sich häufig Nomen und Verben ableiten, z. B.: aktuell – die Aktualität – etwas aktualisieren. Aus manchen Nomen kann man Adjektive bilden, z. B. der Witz – witzig oder das Tempo – temporeich.

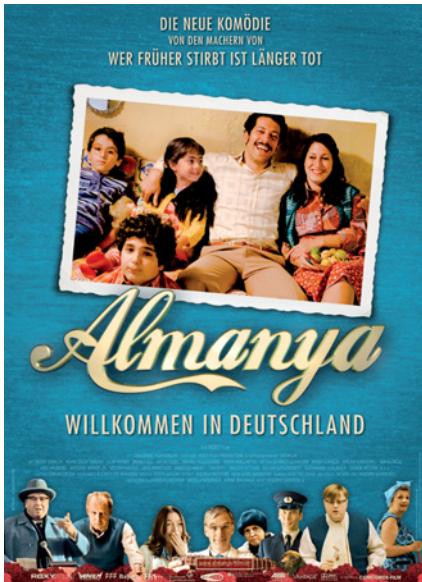


Ich kann jetzt ...

- beschreiben, was man in verschiedenen Berufen der Medienbranche macht.
■ Filmgenres mit Hilfe von Adjektiven charakterisieren.
■ einige Wortbildungsregeln bei Adjektiven verstehen und anwenden.



1 Sehen Sie die Filmplakate an. Welcher Film würde Sie interessieren?



2 „Almanya – Willkommen in Deutschland“

Hören Sie einen Radiokommentar zum Film in Abschnitten.

C13
CD1

Was ist richtig? Markieren Sie.

- 1 Der kleine Cenk steht wie seine Cousine Canan manchmal gefühlsmäßig zwischen zwei Kulturen.
- 2 Hüseyin und Fatma, ihre türkischen Großeltern, fühlen sich inzwischen in Deutschland zu Hause.
- 3 Die Großeltern verraten niemandem, dass sie vor Kurzem offiziell Deutsche geworden sind.
- 4 Hüseyin möchte aber bald für immer in das neu gekaufte Haus in der Türkei zurückziehen.
- 5 Die Familie unternimmt gemeinsam eine Reise in die Türkei.
- 6 Während dieser Reise erfährt Cenk die Geschichte seiner Familie.

C14
CD1

Abschnitt 2

1 Wie findet der Kritiker den Film? Markieren Sie.

- unterhaltsam, aber nicht sehr authentisch einfühlsam und humorvoll

2 Warum gelingt es den Filmemacherinnen so gut, die Welt in „Almanya“ darzustellen?

3 Wie viele Menschen haben den Film im ersten Jahr in Deutschland gesehen?

4 Bei welchem Wettbewerb erhielt der Film zwei Preise?

3 Würden Sie den Film gern ansehen? Warum (nicht)? → AB 50/Ü13

Wussten Sie schon? → AB 49/Ü12

Als deutsch-türkisches Kino werden Filme von Regisseuren aus der türkischen Zuwanderergruppe im deutschsprachigen Raum bezeichnet. In den 1970er- und 1980er-Jahren wurden nur einige wenige Filme über Migranten und ihre Schwierigkeiten im Leben in der neuen Heimat produziert, wie z. B. „40 qm Deutschland“ von Tevfik Baser (1985). Erst ab Ende der 1990er-Jahre entwickelte sich ein vielfältigeres „Kino der doppelten Kulturen“ von Filmemachern aus der zweiten Einwanderergeneration, wie beispielsweise Fatih Akin („Gegen die Wand“). Ein beliebtes Filmgenre sind inzwischen Komödien, deren Komik durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen und Wertvorstellungen entsteht.



4 Wir brauchen Kinokarten.

- a Was macht die Person auf dem Bild? Markieren Sie.

- die Sterntaste drücken
- die Rautetaste drücken

- b Benny und seine Freundin Rebecca wollen zusammen ins Kino gehen. Hören Sie die Telefonansage in Abschnitten. Ergänzen Sie und markieren Sie.

C15
CD1

Abschnitt 1

1 Wo ruft Benny an? _____



2 Was kann man mit der Tastatur des Telefons noch machen?

- Karten _____
- den aktuellen _____ hören
- einen anderen _____ wählen

3 Welche Taste drückt Benny? _____

C16
CD1

Abschnitt 2

1 Wie viele Filme werden angekündigt? _____

2 Sind alle für Kinder freigegeben? _____

3 Welche Taste muss man für eine Reservierung drücken? _____

4 Was kann man über das Telefon alles eingeben? Markieren Sie.

- Filmauswahl
- Uhrzeit
- Sitzplatznummer
- Anzahl der Karten
- Platzkategorie

C17
CD1

Abschnitt 3

1 Was hat Benny reserviert? Ergänzen Sie.

Den Film _____ um _____ für _____ . Kategorie

2 Was müssen die beiden bis spätestens 19.45 Uhr machen? _____

5 Uneingeleitete *wenn*-Sätze → AB 50/Ü14

GRAMMATIK

Übersicht → S. 52/3

- a Lesen Sie den Satz. Welcher Satz drückt das Gleiche aus? Markieren Sie.

Möchten Sie reservieren oder Informationen zum Spielplan erhalten, drücken Sie bitte die 1.

- Möchten Sie reservieren oder Informationen zum Spielplan erhalten oder die 1 drücken?
- Wenn Sie reservieren oder Informationen zum Spielplan erhalten möchten, drücken Sie die 1.

- b Bilden Sie Nebensätze mit *wenn*.

1 Möchten Sie in der vorderen Kategorie sitzen, drücken Sie bitte die 2.

2 Möchten Sie einen anderen Tag auswählen, drücken Sie bitte die 3.

3 Haben Sie keine Cinecard, drücken Sie bitte die 1.

4 Brauchen Sie noch weitere Informationen, warten Sie bitte auf den nächsten freien Mitarbeiter.

5 Suchen Sie einen bestimmten Film, geben Sie den Namen auf der Tastatur ein.

1 Wenn Sie in der vorderen Kategorie sitzen möchten, drücken Sie bitte die 2.

- c Wortstellung: Ergänzen Sie jeweils die Wörter *wenn* und *das Verb*.

- Im normalen Nebensatz steht _____ in Position 1, _____ steht am Ende.
- Im uneingeleiteten Nebensatz steht _____ in Position 1, _____ fällt weg.

Ich kann jetzt ...

- den Filminhalt und die Meinung einer Filmkritikerin verstehen.
- verstehen, wie man Kinokarten per Telefonansage bestellt.
- uneingeleitete *wenn*-Sätze verstehen und anwenden.



LESEN 2

1 Wozu lädt das Schild ein? Markieren Sie.

- am Sonntagabend gemeinsam Spiele zu spielen
- sonntags den Tatort eines Verbrechens zu besuchen
- sonntags in einer Kneipe gemeinsam einen Fernsehkrimi anzusehen



2 Das „Tatort-Public-Viewing“

Lesen Sie die folgende Reportage und beantworten Sie die Fragen.

1 Was sehen Gäste in manchen Lokalen am Sonntagabend?

die Krimiserie „Tatort“

2 Was hat man in einer Publikumsumfrage herausgefunden?

3 Wie kam Christian Rotzler auf die Idee, in seiner Kneipe den „Tatort“ zu zeigen?

-
-

4 Was ist an „Tatort-Sonntagen“ dort anders als sonst?

5 Wo gibt es „Kalte Morde – heiße Suppe“ und welche Idee steckt dahinter?

6 Wodurch hebt sich der „Tatort“ in den Augen des Publikums von anderen Sendungen ab?

TATORT Kneipe

Sonntagabend: Um die 60 Menschen drängen sich auf engstem Raum in einer kleinen Bar zusammen und starren gebannt auf eine Großleinwand. Es kommt kein Fußball im Fernsehen, es gab auch kein welterschütterndes Ereignis, das man im Fernsehen verfolgen muss und es wird kein internationaler Song-Wettbewerb gezeigt. Wie seit mittlerweile gut 40 Jahren flimmert auch diesen Sonntag wieder der „Tatort“ über die Bildschirme – und inzwischen sogar über Großleinwände. Die deutsche Krimiserien überhaupt ist nach so langer Zeit immer noch die erfolgreichste: Er wurde gerade erst in einer Umfrage gleich nach „Wer wird Millionär?“ von den Zuschauern zu ihrer Lieblingsserie gekürt. Besonders bemerkenswert ist aber, dass „Tatort“ auch beim jungen Publikum beliebt ist. Die Serie ist mittlerweile Kult bei jungen Menschen, und um das „Tatort“-Schauen zu einem besonderen und gemeinschaftlichen Erlebnis zu machen, haben sich einige Kneipenwirte etwas Besonderes einfallen lassen: das „Tatort-Public-Viewing“. In der Bar von Christian Rotzler läuft der Sonntag-Abend-Krimi bereits seit ein paar Jahren. Denn Rotzler ist „Tatort“-Fan. Er dachte sich, wenn er schon Sonntagabend arbeiten muss, dann könnte er seinen „Tatort“ ja am Arbeitsplatz schauen und gleich ein Event daraus machen. Nachdem die Bar für die Fußball-WM 2006 einen Beamer angeschafft hatte und seitdem „Tatort“ auf Großleinwand zeigt, kam der große



Ansturm. Christian kann sich inzwischen gar nicht mehr vorstellen, den Krimi alleine anzuschauen. Der Wirt sorgt dafür, dass die Gäste ihre Getränke haben, denn zum „Tatort“ ist der Laden immer voll mit „netten, gemütlichen Saft- und Rotwein-Trinkern“. Selbstverständlich ist Wirt Christian interessiert daran, dass die Gäste zufrieden sind. Und er findet es großartig, so viele Menschen mit seinen Kneipen-Fernsehabenden glücklich zu machen.

35

Essen zum „Tatort“ auf der Großleinwand gibt es auch anderswo – und das sogar umsonst. In der Freiburger Mensabar hat der „Internationale Club“ damit begonnen, das „Tatort“-Schauen im großen Stil zu organisieren. Seit einiger Zeit gibt es hier jeden Sonntagabend „Tatort-Public-Viewing“ unter dem Motto „Kalte Morde – Heiße Suppe“. Die Studenten bekommen einen Teller Suppe umsonst, um das durchgefeierte Wochen-

40

45

50

<p>ende gemütlich bei „Tatort“ & Suppe ausklingen zu lassen.</p> <p>Was macht den „Tatort“ eigentlich so besonders? Wenn man die Gäste fragt, sind sich alle einig darin, dass es mehrere Gründe dafür gibt: Es sind die charakterstarken Kommissar-Teams und der Realismus. Natürlich ist es vor allem die</p>	<p>Tradition, die den unvergleichlichen Charme der Sendung ausmacht. Schließlich schaut man den „Tatort“ schon seit Jahren, seit der Kindheit mit den Eltern, und selbst diejenigen, die das nicht gemacht haben, lassen sich von ihren Freunden anstecken. Viele geben zu, dass sie eine Schwäche für den „Tatort“ haben.</p>
55	60 65

3 In Ihrem Heimatland

Gibt es dort auch „Public Viewing“ von Fernsehsendungen? Wenn ja, was sehen sich die Menschen gern gemeinsam an und warum? Welche Sendungen würden Sie persönlich dafür vorschlagen?

4 *dass*-Sätze oder Infinitiv + zu → AB 51/Ü15

GRAMMATIK

Übersicht → S. 52/4a

- a Formen Sie diese Sätze in *dass*-Sätze um. Was fällt Ihnen auf?

1 Christian kann sich inzwischen gar nicht mehr vorstellen, den Krimi alleine anzuschauen.

Christian kann sich nicht mehr vorstellen, dass

2 Er findet es großartig, so viele Menschen mit seinen Kneipen-Fernsehabenden glücklich zu machen.

- b Formen Sie die folgenden *dass*-Sätze in Sätze mit *Infinitiv + zu* um, wenn möglich.

1 Die Zuschauer bekommen die Aufgabe, dass sie den Mörder erraten.

2 Der Wirt bittet die Gäste, dass sie nicht so laut sind.

3 Er weiß, dass er mit seinen Stammgästen rechnen kann.

- c Welchen der *dass*-Sätze kann man nicht in einen Infinitivsatz umformen? Warum?

5 *dass*-Sätze als Ergänzung → AB 52–53/Ü16–17

GRAMMATIK

Übersicht → S. 52/4b

Lesen Sie folgende Sätze und ersetzen Sie die Nebensätze mit „*dass*“ jeweils durch eine der folgenden Formulierungen. Ergänzen Sie den Artikel, wenn nötig.

ihre Schwäche • Zufriedenheit der Gäste • Beliebtheit von „Tatort“ • Getränke der Gäste

1 Besonders bemerkenswert ist, dass „Tatort“ auch beim jungen Publikum beliebt ist.

Besonders bemerkenswert ist die Beliebtheit von „Tatort“ beim jungen Publikum.

2 Der Wirt sorgt dafür, dass die Gäste ihre Getränke haben.

Der Wirt sorgt für

3 Selbstverständlich ist Wirt Christian interessiert daran, dass die Gäste zufrieden sind.

Selbstverständlich ist Christian interessiert

4 Viele geben zu, dass sie eine Schwäche für den „Tatort“ haben.

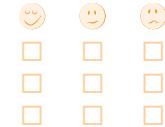


Wussten Sie schon? → AB 53/Ü18

Beim „Public Viewing“ werden meist Sportveranstaltungen oder andere Großereignisse live übertragen und auf großen Plätzen, in Einkaufszentren oder Gaststätten gezeigt. „Public Viewing“ ist seit der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland im Jahr 2006 in Deutschland weit verbreitet. Damals sahen Millionen von Menschen die Spiele auf öffentlichen Plätzen an.

Ich kann jetzt ...

- die Hauptinformationen eines Zeitungsartikels zum „Tatort-Public-Viewing“ verstehen.
- mich über beliebte Fernsehsendungen austauschen.
- „*dass*-Sätze“ und ihre Entsprechungen verstehen und anwenden.



1 Nachrichtenquellen

Ordnen Sie den Nachrichtenquellen die Bilder zu.

- Radionachrichten Tageszeitungen Fernsehnachrichten Live-Ticker



2 Projekt: Meldungen aus Nachrichten präsentieren → AB 54/Ü19

- Entscheiden Sie sich nun für eine Nachrichtenquelle. Lesen, hören oder sehen Sie die Nachrichten des Tages und wählen Sie eine interessante Meldung aus.
- Analysieren Sie als Vorbereitung für Ihre Präsentation die ausgewählte Meldung nach folgenden Punkten:

- Wie wird die Nachricht präsentiert?
 als Lesetext als Hördatei mit Bildern als ...
- Wie finden Sie die grafische/bildliche Darstellung der Nachrichten?

(un-)übersichtlich • gut bebildert • ansprechend • weckt Neugierde • ...
- Wie ist die sprachliche Gestaltung in Bezug auf ...?
 – Logik
 – Komplexität
 – Verständlichkeit
- Schlagen Sie schwierige Wörter im Wörterbuch nach und erklären Sie sie später in Ihrer Präsentation.
- Notieren Sie nun kurze Antworten auf die W-Fragen.
*Was ist geschehen? Wer steht im Mittelpunkt der Nachricht?
 Wo und wann hat es sich ereignet? Wie kam es dazu? Warum ...?*

- Halten Sie jetzt mithilfe folgender Redemittel Ihre Nachrichtenpräsentation.

eine Nachrichtenmeldung zusammenfassen und bewerten

„*Die folgende Nachricht stammt aus ... vom ...*

Sie ist dort als ... mit ... präsentiert.

Die Nachricht ist auf ... Weise präsentiert/dargestellt, denn ...

Der Text ist gut verständlich/logisch aufgebaut / ...

Sprachlich anspruchsvoll/gelungen/interessant ... finde ich ...

Diese Wörter aus dem Text möchte ich zuerst erklären/erläutern:

Am ... ereignete sich in ... Folgendes: ...

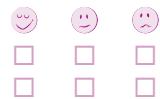
Man erfährt außerdem, dass ...

Ich habe die Nachricht gewählt, weil ...

Aus folgendem Grund habe ich den Artikel ausgesucht: ... „

Ich kann jetzt ...

- Nachrichten aus den Medien auswählen und anhand eines Fragenkatalogs analysieren.
- anderen Nachrichten verständlich und klar strukturiert präsentieren.



1 „KOKOWÄÄH“ [kɔkɔv̥ɛ]

- a Sehen Sie die beiden Bilder aus einem deutschen Kinofilm an. Um was für ein Filmgenre handelt es sich wohl?
- b Was meinen Sie? Wovon handelt der Film? Arbeiten Sie zu zweit und vergleichen Sie im Kurs.



2 Sehen Sie den Filmtrailer zu „KOKOWÄÄH“ in Abschnitten. → AB 55/Ü20

15
DVD1

Abschnitt 1

Was erfährt Henry aus dem Brief?

16
DVD1

Abschnitt 2

1 Sehen Sie den Film zunächst ohne Ton und beantworten Sie die Fragen.

- Mit wem spricht Henry wohl per Skype?
- Worüber sprechen die beiden vermutlich miteinander?
- Wer könnte der andere Mann sein?
- Was passiert, als Henry und Magdalena zusammen essen?

16
DVD1

2 Sehen Sie den Film nun mit Ton und beantworten Sie die Fragen.

- Waren Ihre Vermutungen richtig?
- Was bedeutet der Titel des Films „Kokowääh“?
- Warum wird er wohl falsch geschrieben?
- Wie könnte die Geschichte weitergehen?

17
DVD1

Abschnitt 3

1 Berichten Sie:

- Was passiert in Henrys und Magdalenas Alltag?
- Wer ist die dunkelhaarige Frau?

2 Was möchte der andere Mann von Henry? Markieren Sie.

- Er will Henry Magdalena wegnehmen.
- Henry soll Magdalena zu ihrer Mutter zurückbringen.
- Henry soll sich wie ein richtiger Vater um Magdalena kümmern.

18
DVD1

Abschnitt 4

1 Hören Sie den Abschnitt ohne Bild. Henry schüttet „sein Herz aus“. Was ist mit ihm passiert und wem erzählt er das wohl?

19
DVD1

2 Sehen Sie den Abschnitt nun mit Bild. War Ihre Vermutung richtig?

3 Was meinen Sie? Wie geht die Geschichte weiter?

20
DVD1

Abschnitt 5

Was erleben Henry und Magdalena zusammen? Beschreiben Sie die Vater-Tochter-Beziehung.

3 Würden Sie den Film gern ansehen? Warum (nicht)?

Ich kann jetzt ...

- Vermutungen zu Filmausschnitten anstellen.
- verstehen, in welcher Beziehung die Personen im Film zueinander stehen.
- darüber spekulieren, wie die Geschichte im Film weitergeht.



3

1 Verweiswörter im Text [← S. 43/3](#)

Verweiswörter sind Präpositionalpronomen (*damit, darauf, ...*) oder Demonstrativpronomen (*das, dies, ...*). Sie nehmen Bezug auf einen vorhergehenden oder nachfolgenden Satz/Satzteil.

Bezug	Satz mit Verweiswort	Bezug
Dieser Trend ist für die Medienbranche sehr interessant.	Deshalb beschäftigen sich zunehmend mehr Experten damit .	
	Diese Zahlen deuten darauf hin,	dass sich der Medienkonsum nicht gewandelt hat.
Wertevorstellungen werden in der Jugend von den Eltern geprägt.	Das ist eine andere Erklärung für die Popularität der Tagespresse.	
Hier schauen 70 Prozent der Erwachsenen in ihre Tageszeitung.	In den USA tun dies nur rund 40 Prozent.	

2 Wortbildung: Nachsilben bei Adjektiven [← S. 45/3](#)

Adjektive werden häufig von einem Nomen oder Verb abgeleitet. Meist haben sie eine Endung. Typische Adjektivendungen sind die Nachsilben *-lich, -ig, -isch, -sam, -arm, -reich, -voll, -iv, -ent, -ant, -ell*. Adjektive, die aus dem Lateinischen stammen, enden oft auf *-iv, -ant, -ell*, z. B. *informativ, intensiv, interessant, tolerant, aktuell, sensationell*.

3 Uneingeleitete wenn-Sätze [← S. 47/5](#)

Konditionale Nebensätze mit *wenn* können verkürzt werden. Sie beginnen dann mit dem konjugierten Verb, *wenn* entfällt.

Wenn Sie reservieren möchten, drücken Sie die 1. → **Möchten** Sie reservieren, drücken Sie die 1.

4 dass-Sätze und ihre Entsprechungen

a dass-Satz oder Infinitiv + zu [← S. 49/4](#)

Ist das Subjekt oder Objekt im Hauptsatz identisch mit dem Subjekt im *dass*-Satz, bildet man den Nebensatz häufig mit Infinitiv + zu.

Nach Verben des Sagens (*sagen, antworten, berichten, ...*) der Wahrnehmung (*sehen, hören, bemerken, lesen*) und des Wissens (*wissen, vermuten, zweifeln*) steht **kein** Infinitiv + zu.

dass-Satz	Nebensatz mit Infinitiv + zu
Der Wirt kann sich inzwischen gar nicht mehr vorstellen, dass er den Krimi allein anschaut .	Der Wirt kann sich inzwischen gar nicht mehr vorstellen, den Krimi allein anzuschauen .
Ich bitte ihn , dass er die Rechnung bezahlt .	Ich bitte ihn, die Rechnung zu bezahlen .
Er weiß, dass er mit den Stammgästen rechnen kann .	nicht möglich

b dass-Sätze als Ergänzung [← S. 49/5](#)

dass-Sätze stehen häufig anstelle einer Nominativ-, Akkusativ- oder Präpositionalergänzung im Satz.

Satz mit Ergänzung	Nebensatz mit <i>dass</i>
Besonders bemerkenswert ist der Erfolg von „Tatort“ bei jüngeren Leuten . (Nominativergänzung)	Besonders bemerkenswert ist, dass „Tatort“ bei jüngeren Leuten erfolgreich ist .
Viele geben ihre Schwäche für den „Tatort“ zu . (Akkusativergänzung)	Viele geben zu, dass sie eine Schwäche für den „Tatort“ haben .
Der Wirt sorgt für die Getränke der Gäste . (Präpositionalergänzung)	Der Wirt sorgt dafür, dass die Gäste ihre Getränke haben .



4

NACH DER SCHULE

1 Quiz

a Sehen Sie das Foto an und markieren Sie.

1 Wofür steht wohl „Bufdi“?

- a Bundesfreiwilligendienst
- b Bund für DJs
- c Bildungs- und Freizeitwerk der Industrie

3 Wie lange ist ein Bufdi wohl meistens beschäftigt?

- a 1 bis 3 Wochen
- b 1 bis 3 Monate
- c 6 bis 12 Monate

b Lesen Sie zur Auflösung Text E auf Seite 55.

2 Was macht ein Bufdi wohl? Er ...

- a macht ein Praktikum bei einem Musikladen.
- b arbeitet für eine soziale Einrichtung.
- c macht eine Ausbildung im Ausland.

4 Wer kann Bufdi werden?

- a Schüler bis 16 Jahre
- b Junge Leute zwischen 16 und 21 Jahren
- c Personen ab 16 Jahren.

1 Zwischen Schule und Beruf

- a Stellen Sie sich vor, Sie machen bald Ihren Schulabschluss. Was würden Sie danach gern tun?
Sprechen Sie zu zweit.

im Ausland arbeiten • ein Praktikum absolvieren • an einer Uni studieren •
eine Ausbildung machen • möglichst bald Geld verdienen •
eine lange und weite Reise unternehmen • ...

- b Sehen Sie die Fotos auf der gegenüberliegenden Seite an.
Welche Person würden Sie gern einen Tag begleiten? Warum?

2 Angebote für Schulabgänger → AB 59–60/Ü2–4

Sechs junge Leute (0–5) informieren sich im Internet über Ausbildungen und berufliche Tätigkeiten. An welcher der Möglichkeiten (A–F) wären diese interessiert? Für wen gibt es kein passendes Angebot? Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Ordnen Sie zu.

Suchendes Lesen

Lesen Sie zu Beginn nicht alle Texte von Anfang bis Ende durch. Suchen Sie lieber gezielt nach bestimmten Informationen. Gehen Sie dabei in zwei Schritten vor.

Schritt 1: Welche der Texte A bis F könnten zu den Personen 1 bis 5 passen?

Nehmen Sie zwei passende Texte in die engere Wahl.

Schritt 2: Lesen Sie diese Texte nun genau. Unterstreichen Sie die wichtigsten Wörter. Entscheiden Sie dann, welcher Text am besten zu der Person passt.



Beispiel 0: Bettina

Schritt 1: A oder E wären möglich; B, D und F passen nicht, weil Bettina in ihrer Heimatstadt bleiben und nicht ins Ausland möchte. C passt auch nicht, weil sie dabei zu wenig verdienen würde, um ausziehen zu können.

Schritt 2: E passt am besten, weil sie dort die Möglichkeit hat, in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten und auch eine Unterkunft bekommt.

0

Bettina möchte nach dem Schulabschluss von zu Hause ausziehen und sucht eine Wohnmöglichkeit. Sie ist sozial engagiert und sucht eine entsprechende Tätigkeit in ihrer Heimatstadt.

E

1

Franka ist froh, dass die Schule vorbei ist. Sie hat erst mal genug vom Lernen. Sie möchte selbstständiger werden und wäre gern finanziell unabhängig. Sie mag Kinder.

2

Christofs Eltern haben ein Restaurant, in dem er regelmäßig mitarbeitet. Er möchte mal rauskommen, etwas von der Welt sehen und viel reisen, bevor er im Restaurant seiner Eltern mitarbeitet. Er wäre gern von ihnen finanziell unabhängig.

3

Uwe studiert ab dem kommenden Semester Elektrotechnik. Er möchte während des Studiums einen Tag pro Woche bei einer Firma arbeiten, um sein Studium zu finanzieren und um später dort einen Arbeitsvertrag zu bekommen.

4

Melanie hat das Abitur geschafft, möchte aber lieber einen Beruf lernen, statt zu studieren. Sie arbeitet gern mit ihren Händen. Wichtig ist für sie, möglichst bald eigenes Geld zu verdienen.

5

Niki hat den Schulabschluss in der Tasche. Bevor er sich für einen Beruf entscheidet, möchte er erste Eindrücke vom Berufsleben bei einer Firma in seiner Nähe sammeln. Seine Eltern unterstützen ihn.



5 Nachdem sie die Schule abgeschlossen haben, entscheiden sich viele junge Menschen für eine Ausbildung. Sie erlernen einen Beruf im Handwerk, in der Landwirtschaft, im kaufmännischen oder industriellen Bereich. Man kann aber auch in der öffentlichen Verwaltung oder im Gesundheits- und Sozialwesen eine „Lehre“ machen. Normalerweise dauert eine Ausbildung drei Jahre. Ein Arbeitsvertrag regelt die Bezahlung und die Arbeitszeiten. Neben dem praktischen Teil im Betrieb gibt es bei jeder Ausbildung einen theoretischen Teil an der Berufsschule.

A Ausbildung

Nachdem sie die Schule abgeschlossen haben, entscheiden sich viele junge Menschen für eine Ausbildung. Sie erlernen



B Au-pair

Das Wort stammt aus dem Französischen und bedeutet „auf Gegenseitigkeit“. Ein „Au-pair“ betreut bei einer

Familie im Ausland die Kinder und kümmert sich um den Haushalt. Ein „Au-pair“ wird im besten Fall als vollwertiges Mitglied der Gastfamilie aufgenommen. Auch junge Männer können als „Au-pair“ arbeiten, meist sind es jedoch junge Frauen. Ein „Au-pair“-Aufenthalt ist eine gute Möglichkeit, die Landessprache zu erlernen und Erfahrungen mit der Kultur des Gastlandes zu sammeln.



5 Während sie noch zur Schule gehen, machen viele Schüler schon Praktika. Dabei kommen sie mit der Berufswelt in Kontakt und sammeln erste Berufserfahrungen. Aber auch Studierende können ihre theoretischen Kenntnisse bei der Mitarbeit in einem Betrieb, einer Organisation oder einer Institution praktisch anwenden. Sie können auf diese Weise neues Wissen erwerben. Praktika dauern in der Regel ein paar Wochen oder Monate und werden meistens schlecht oder gar nicht bezahlt.

C Praktikum

Während sie noch zur Schule gehen, machen viele Schüler schon Praktika. Dabei kommen sie mit der Berufswelt



D Freiwilliger Dienst im Ausland

Im Mittelpunkt steht hier der Austausch zwischen Freiwilligen und Einheimischen. Die Freiwilligen

können vor Ort in Projekten mitarbeiten. Zahlreiche Organisationen vermitteln junge Menschen in viele Länder der Welt. Afrika, Asien und Lateinamerika stehen ganz oben auf der Beliebtheitsskala. Dabei können sie nicht bloß erste Berufserfahrungen sammeln, sondern auch ihre Sprachkenntnisse verbessern und Land und Leute kennenlernen. Der freiwillige Dienst ist unbezahlt. Oft kostet die Dienstleistung der Organisation sogar etwas.



5 Den Bundesfreiwilligendienst leisten meistens junge Menschen. Sie sind in einer sozialen oder gemeinnützigen Einrichtung tätig, z. B. in Krankenhäusern, Behindertenwerkstätten und ähnlichen Institutionen. Sobald man 16 Jahre alt ist, kann man einen Freiwilligendienst leisten. Dauer und Dienstbeginn sind flexibel, sechs bis zwölf Monate sind die Regel. Die sogenannten „Bufdis“ werden sozialversichert, erhalten normalerweise ein Taschengeld und manchmal auch eine Unterkunft sowie einen Zuschuss zum Fahrgeld.

E Bufdi

Den Bundesfreiwilligendienst leisten meistens junge Menschen. Sie sind in einer sozialen oder gemeinnützigen Einrichtung tätig, z. B. in Krankenhäusern, Behindertenwerkstätten und ähnlichen Institutionen.



F „Work & Travel“

Diese Form des Arbeitens im Ausland wird immer beliebter. Mit Gelegenheitsjobs im Reiseland verdienen sich die jungen

Reisenden Geld für ihren Aufenthalt. Ehe sie losfahren können, brauchen die jungen Leute ein Visum, das normalerweise zwölf Monate gültig ist. Auf Wunsch helfen Agenturen bei der Planung. Solange die „Work & Traveller“ unterwegs sind, stehen sie mit Jobagenturen vor Ort in Verbindung. Viele junge Leute organisieren das Ganze aber auch auf eigene Faust.

3 Temporales ausdrücken → AB 61–64/Ü5–12

GRAMMATIK

Übersicht → S. 64/1, 2

- a Welcher Konnektor passt? Ergänzen Sie aus den Texten C, E und F.

- 1 _____ sie noch zur Schule gehen, machen viele Schüler schon Praktika.
 2 _____ man 16 Jahre alt ist, kann man einen Freiwilligendienst leisten.
 3 _____ sie losfahren können, brauchen die jungen Leute ein Visum (...).

- b Ergänzen Sie in der Tabelle das zeitliche Verhältnis von Haupt- und Nebensatz.

Die Handlung im Nebensatz passiert ... Sie ist ...
 zur selben Zeit wie die im Hauptsatz. → gleichzeitig
 vor der Handlung im Hauptsatz → vorzeitig
 nach der Handlung im Hauptsatz → nachzeitig

passiert	Nebensatz	Hauptsatz
	Während sie noch zur Schule gehen,	machen viele Schüler schon erste Praktika.
vorzeitig	Sobald man 16 Jahre alt ist,	kann man einen Freiwilligendienst leisten. = Zuerst wird man 16 Jahre alt. Dann kann man einen Freiwilligendienst leisten.
	Ehe sie losfahren können,	brauchen die jungen Leute ein Visum. = Zuerst brauchen die jungen Leute ein Visum. Erst dann fahren sie los.

- c Markieren Sie in den beiden Sätzen die Satzteile, die das Gleiche bedeuten.

Bevor er sich für einen Beruf entscheidet, möchte Niki erste Eindrücke vom Berufsleben sammeln.
 Vor seiner Entscheidung für einen Beruf möchte Niki erste Eindrücke vom Berufsleben sammeln.

- d Ergänzen Sie alternative Ausdrucksweisen aus den Texten A und F.

verbal	nominal
	Nach dem Schulabschluss entscheiden sich viele junge Menschen für eine Ausbildung.
	Die Work & Traveller sind unterwegs. Während dieser Zeit stehen sie mit Jobagenturen vor Ort in Verbindung.

4 Wie geht es in Ihrem Heimatland nach der Schule weiter? Sprechen Sie.

- Bei wem können sich Schüler über Berufswege beraten lassen?
- Was ist beliebter: Studium oder Ausbildung? Warum?
- Wie hoch ist der Leistungsdruck?

über Perspektiven nach dem Schulabschluss sprechen

„Schon während man zur Schule geht, kann/muss man ...
 Schüler wissen bei uns nach der Schule oft schon/nicht ...
 Sobald sie die Schule abgeschlossen haben, ...
 Der Leistungsdruck während ... ist ...“

Ich kann jetzt ...

- Informationstexte über Betätigungsmöglichkeiten nach dem Schulabschluss verstehen.
- Personen relevante Informationen zuordnen.
- temporale Zusammenhänge in verschiedenen Satzstrukturen ausdrücken.



1 Bildunterschriften

Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie für diese beiden Fotos geeignete Untertitel.

Jobben an den schönsten Orten der Welt • Reisen, Arbeitserfahrung sammeln, Freundschaften schließen • Reisen und Arbeiten • ...



2 Radiosendung

Hören Sie einen Radiobeitrag in Abschnitten und beantworten Sie die Fragen.
Hören Sie jeden Abschnitt zweimal.

C18
CD1

Abschnitt 1

Markieren Sie. Worum geht es in der Sendung? Um ...

- Erlebnisberichte.
- Informationen über Arbeitsmöglichkeiten im Ausland.
- ein Streitgespräch über den Sinn eines Auslandsaufenthalts.

Richtig hören – Vom Global- zum Detailverstehen



Der Erfolg beim Hörverstehen hängt von einer guten Vorbereitung ab. Beantworten Sie nach dem ersten Hören folgende Fragen für sich selbst: Wer spricht? Worüber? Mit welchem Ziel? Falls Sie den Text zweimal hören können, konzentrieren Sie sich erst beim zweiten Hören auf Einzelheiten.

C19
CD1

Abschnitt 2

1 Erklären Sie die Begriffe *die Auszeit* und *das Brückenjahr*.

2 Markieren Sie. Wie erklärt der Podcaster Florian „Work & Travel“? Es ist ...

- eine Aufenthaltserlaubnis ohne Arbeitserlaubnis.
- ein Visum für Touristen.
- ein Visum mit zeitlich begrenzter Arbeitserlaubnis.

3 Wer hat Florians Entscheidung beeinflusst? Markieren Sie.

- eine Mitschülerin
- eine Freundin
- eine Kollegin

C20
CD1

Abschnitt 3

1 Notieren Sie Stichworte.

- Für wen ist Österreich interessant? _____
- Wo in Österreich kann man arbeiten? _____
- In welcher Branche? _____

2 Welche der folgenden Tätigkeiten wird nicht angeboten? Streichen Sie durch.

Kellner/in • Rezeptionist/in • Dolmetscher •
Snowboardlehrer/in • Zimmermädchen

3 Notieren Sie Stichworte.

- Welche Tätigkeiten gehören zu Beatas Aufgaben?
- Was hat Beata besonders gefallen?
- Welche Papiere brauchte sie?

3 Ihre Meinung → AB 64–65/Ü13–14

Wäre Work & Travel etwas für Sie? Warum (nicht)? Wenn ja, wo wären Sie gern unterwegs?

Ich kann jetzt ...

- einer Radiosendung Informationen über Arbeitserfahrungen im Ausland entnehmen.
- praktische Informationen zur Organisation von Auslandsaufenthalten notieren.



1 Museumsbesuche

- a Sehen Sie die beiden Fotos an. Welche Museen besuchen die jungen Leute?

Wachsfigurenkabinett • Bauernhausmuseum • Museum für moderne Kunst • Technikmuseum



- b Welches gefällt ihnen wohl besser? Warum?

2 Blog

- a Lesen Sie den Beitrag unten. Wer schreibt hier? Worüber?

- b Mit welchem Ziel wurde der Beitrag wohl geschrieben?

Ereignisse protokollieren Tipps geben über persönliche Erlebnisse berichten

- c Wo im Text finden Sie folgende Elemente des Blogbeitrags? Ordnen Sie zu.

- 1 der Autor / die Autorin
 2 die Anrede
 3 Hinweis auf die Textsorte „Blog“
 4 Blogtext

„Johanna unterwegs“

Mein Journal – 12. Mai

Hallo zusammen,

nach drei tollen Wochen mit dem Leonardo-Programm für Azubis in London sind wir wieder in „good old Germany“. Am Freitag waren alle Azubis noch mal gemeinsam feiern. Schon toll, wie gut man sich in drei Wochen kennenlernen und dabei neue Freundschaften schließt!

5

Ihr wollt wissen, wie wir die letzten Tage verbracht haben? Zum Schluss wollten wir außer unseren Praktikumsplätzen noch was von dieser unglaublichen Stadt sehen. Deshalb sind wir noch viel in der Innenstadt von London unterwegs gewesen. Shoppen natürlich. Mitbringsel für Freunde und Verwandte kaufen. Am Samstag waren wir in „Madame Tussaud's“. Auf dem Foto

10

seht ihr Tamara und Lena mit ihrem derzeitigen Lieblingsschauspieler. Laut einer englischen Tageszeitung ist diese Wachsfigur zurzeit die meistgeküssteste!

Ja und jetzt sind wir alle wieder zu Hause. Wir müssen echt sagen, es war eine besondere Zeit, die wir auf keinen Fall missen möchten. Wichtig war uns nicht nur die Verbesserung unserer Englischkenntnisse. Wir konnten auch eine fremde Kultur und neue Leute kennenlernen.

15

Und natürlich sind wir selbstständiger geworden. Ich kann so einen Auslandsaufenthalt nur weiterempfehlen. Das Leonardo-Programm ist wirklich super. Also, macht unbedingt mit!!!

Quellenverzeichnis

Cover: © Bader-Butowski/Westend61/Corbis

Kursbuch

- Seite 13: Florian Bachmeier, Schliersee
- Seite 14: von oben nach unten: © fotolia/contrastwerkstatt, © Thinkstock/iStockphoto, © iStockphoto/Andresr, © Thinkstock/Digital Vision
- Seite 18: oben © Thinkstock/Wavebreak Media; unten © istock/Elenathewise
- Seite 19: oben © Thinkstock/iStockphoto; unten © fotolia/Irina Fischer
- Seite 20: 1 © Thinkstock/iStockphoto; 2 © PantherMedia/Paul Simcock; 3 © iStockphoto/PinkTag; 4 © fotolia/Gordon Grand
- Seite 21: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 22: 1, 3 und 4 © Thinkstock/iStockphoto; 2 © Hueber Verlag
- Seite 23: © Filmakademie Baden-Württemberg, „Annie und Boo“, Johannes Weiland, 2003
- Seite 25: © Alessandra Schellnegger/SZ Photo
- Seite 26: A © Mitteldeutsche Zeitung/Lutz Winkler; B © fotolia/contrastwerkstatt; C © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 27: © Thinkstock/Stockbyte
- Seite 29: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 30: links © Thinkstock/Ciaran Griffin; rechts © Thinkstock/iStockphoto; Texte Berufsporträts Corporate Blogger/Social Media Manager und Text Web-Guerillas: „Überraschung auf allen Kanälen“, Jutta Pilgram, SZ vom 06.08.2011
- Seite 34/35: Text „Das kann den Job kosten“, Nicola Holzapfel, www.sueddeutsche.de vom 21.12.2009
- Seite 36: © Uwe Fenner
- Seite 39: © picture-alliance/Bodo Marks
- Seite 40: A, B und C: Erol Gurian, München
- Seite 41: links © Thinkstock/iStockphoto; rechts © iStockphoto/ajt
- Seite 42: © picture-alliance/David Ebener
- Seite 42/43: Text „Junge Menschen lesen immer noch Zeitung“, Ileana Grabitz, WELT ONLINE vom 19.05.2011
- Seite 46: links © Roxy Film; rechts © barefoot films GmbH/Béla Jarzyk Production GmbH/Warner Bros. Entertainment GmbH
- Seite 48: oben © Thinkstock/iStockphoto; unten © Hueber Verlag
- Seite 48/49: Text „TATORT Kneipe“ nach „Schimanskis Fanmeile: Das Tatort-Public-Viewing“, fudder, Neuigkeiten aus Freiburg, online verlag gmbh freiburg
- Seite 50: A © fotolia/svort; B © iStockphoto/Alexander Podshivalov; C © fotolia/ag visuell; D © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 51: © barefoot films GmbH/Béla Jarzyk Production GmbH/Warner Bros. Entertainment GmbH
- Seite 53: © Diakonie Württemberg
- Seite 55: A © Thinkstock/iStockphoto; B © Thinkstock/Brand X Pictures; C © fotolia/Ralf Hahn; D © www.auszeit-weltweit.de; E © picture-alliance/Andreas Gebert; F © mauritius images/Cusp
- Seite 57: links © Getty Images/Digital Vision; rechts © iStock/MissHibiscus
- Seite 58: links © action press/Jochen Zink; rechts © imago/CHROMORANGE
- Seite 60: © Caro/Oberhaeuser
- Seite 65: © Unilever/Dove
- Seite 66: © iStockphoto/Ronald Hope
- Seite 68: © RelaXimages.com
- Seite 69: © glowimages/imagebroker.com
- Seite 72/73: Text „Wie fit sind Sie?“ © Feel-fit.com – Das Portal für Fitness, Sport und Ernährung
- Seite 74: © fotolia/Alexander Rochau
- Seite 75: links © iStockphoto/Steve Debenport; rechts © iStockphoto/Christopher Futcher
- Seite 77: Logo und Foto © Kerstin Klauer-Hartmann
- Seite 78: A © picture-alliance/Robert B. Fishman; B © Thinkstock/iStockphoto; C © Thinkstock/Fuse
- Seite 80: Landkarte Schweiz © fotolia/artalis; A und C © Thinkstock/iStockphoto; B © Thinkstock/Hemera
- Seite 82: von oben nach unten: © fotolia/Pfluegl, © Thinkstock/iStockphoto, © iStock/tupungato, © Thinkstock/iStockphoto, © Thinkstock/iStockphoto, © fotolia/johas
- Seite 83: von oben nach unten: © iStockphoto/vincevoigt, © Thinkstock/Top Photo Group, © Thinkstock/Medioimages/Photodisc, © PantherMedia/Andreas Weber
- Seite 84: 1 © picture-alliance/Wolfram Stein; 2 © picture-alliance/Eventpress Herrmann; 3 © fotolia/Ingo Wiederoder; A © Thinkstock/Ron Chapple Studios; B © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 85: C © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 86: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 87: von oben nach unten: © Thinkstock/Top Photo Group, © Thinkstock/Image Source, © iStockphoto/nonimatge, © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 86/87: Text „Zehn Dinge die Sie noch nicht wussten über... Städte“, www.sueddeutsche.de
- Seite 88: A © www.sportfoto.ws; B © SZ Photo/ Catherina Hess; C © Gregor Feindt
- Seite 89: A © action press/Sebastian Widmann; B © Thinkstock/iStockphoto

Arbeitsbuch

- Seite 9: © Thinkstock/iStock
Seite 10: © Thinkstock/Fuse
Seite 11: oben: © iStockphoto/Stalman;
unten: © iStockphoto/Yuri_Arcurs
Seite 12: © iStockphoto/Nikola Miljkovic
Seite 13: © iStockphoto/attator
Seite 14: © istockphoto/redmal
Seite 15: © iStockphoto/victorhe2002
Seite 17/18: Wie man Freunde fürs Leben findet:
© Elite Partner/Dr. Wolfgang Krüger
Seite 19: © Thinkstock/Photodisc
Seite 20: © www.Tigerfriends.com
Seite 21: © Thinkstock/Hemera; Text aus „Annie
und Boo“, Johannes Weiland, 2003 © Film-
akademie Baden-Württemberg GmbH
Seite 26: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 27: © Thinkstock/Pixland
Seite 28: © fotolia/contrastwerkstatt
Seite 29: Entspannungspausen-Tipps: © www.zeit.de
Seite 31: © Thinkstock/Creatas
Seite 32: © Shotshop.com/marcus
Seite 35: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 38: oben: © fotolia/Robert Kneschke; unten:
© Thinkstock/Hemera
Seite 39: oben: © Speed-Der Film, www.speed-
derfilm.de; unten: © PantherMedia/Dmitry
Kalinovsky
Seite 43: oben: © Thinkstock/iStockphoto;
unten: © iStockphoto/wdstock
Seite 44: alle: Erol Gurian, München
Seite 47: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 49: © picture alliance/Sueddeutsche Zeitung
Photo/Alessandra Schellnegger;
Interview von Linda Tutmann „Auch mit
Kopftuch kann man die Hosen anhaben“ aus
Focus Schule, 08.04.2011 © Magazin Schule,
www.magazin-schule.de
Seite 50: © Thinkstock/Wavebreak Media
Seite 51: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 52: oben: © Suhrkamp, © Thinkstock/iStock-
photo; unten v.l.n.r. © iStock/Stalman,
© Thinkstock/Banana Stock, © iStockphoto/
kevinruss, © PantherMedia/Yuri Arcurs
Seite 53: oben: © Thinkstock/Digital Vision;
unten: © PantherMedia/Thomas Kohring
Seite 55: unten © Thinkstock/iStockphoto; Plakat
Kokowäh © barefoot films GmbH/Béla
Jarzyk Production GmbH/Warner Bros.
Entertainment GmbH
Seite 56: Gedicht lichtung: Ernst Jandl, poetische
Werke, hrsg. von Klaus Siblewski © 1997
Luchterhand Literaturverlag, München, in
der Verlagsgruppe Random House GmbH
Seite 59: oben: © iStockphoto/vgajic; unten links:
© iStockphoto/Donna Coleman; unten
rechts: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 60: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 61: oben: © Thinkstock/iStockphoto;
unten: © iStockphoto/ImagesbyTrista,
© Thinkstock/Digital Vision, © Thinkstock/
iStockphoto
Seite 63: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 64: oben: © PantherMedia/Ferli Achirulli;
unten: © Digitalstock/V. Goegele
Seite 65: oben: Florian Bachmeier, Schliersee;
unten: © Thinkstock/iStock/tyler olson
Seite 66: alle © HWK-Stuttgart, Leonardo da Vinci-
Projekt „Team Volterra“
Seite 67: oben: © HWK-Stuttgart, Leonardo da Vinci-
Projekt „Team Volterra“; unten: © iStock-
photo/Alberto Pomares
Seite 68: © Thinkstock/Stockbyte
Seite 69: © www.vorstudium-kunst.de
Seite 71: oben: © www.theater-wuerzburg.de;
unten: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 78: © Thinkstock/iStockphoto; Model-Bilanz:
© www.brigitte.de
Seite 79: oben: © RelaXimages.com 2011; unten:
© Thinkstock/iStockphoto
Seite 82: oben: © Thinkstock/iStockphoto;
unten: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 83: © Thinkstock/Brand X Pictures
Seite 87: oben: © Thinkstock/Wavebreak Media;
unten: © Thinkstock/iStockphoto
Seite 88: oben: © Medico&Vital Center; unten:
© Hueber Verlag/Katharina Huber; Meer-
salzgrotte in Baden-Baden: © http://www.
baden-baden.de/gesundheit-kur-wellness/
salina-meersalzgrotte/
Seite 91: Stadt(en)führung Dresden, Text und Bilder:
© Kerstin Klauer-Hartmann; unten: © Think-
stock/iStockphoto
Seite 92: oben: © Thinkstock/iStockphoto; unten:
© fotolia/Thomas Reimer
Seite 95: von oben: © fotolia/paul prescott,
© iStockphoto/Loic Bernard, © Thinkstock/
iStockphoto, © fotolia
Seite 96: von oben: © Thinkstock/iStockphoto,
© fotolia/Werner Heiber,
© PantherMedia/Dieter Brockmann
Seite 97: Was ist diese Woche in Zürich los:
© www.zuerich.com
Seite 98: A © Liechtenstein Marketing, B © Liechten-
steiner Alpenverein, C © iStockphoto/
Dirk Baltrusch, D © Thinkstock/Hemera,
E © PantherMedia/Ruslan Olinchuk,
F © Bankenverband Liechtenstein
Seite 100: © fotolia/photo 5000
Seite 101: v.l.n.r.: © Thinkstock/iStockphoto, © iris-
blende.de, © Clipdealer/Darren Baker,
© Thinkstock/Purestock
Audios: Track 27: mit freundlicher Genehmigung
von Kenta Kuhne

Illustrationen: Jörg Saupe, Düsseldorf

Bildredaktion: Britta Sölla, Hueber Verlag, München